

Ich nicke und verneine gleichzeitig. Sieht bestimmt bescheuert aus.

Sam lacht. „Ich auch nicht. Letztes Mal war ich krank.“

Vince sieht mich an. „Komm mit. Wird bestimmt superwitzig.“

Dann reden alle auf mich ein. Versuchen, mich zu überzeugen. Nur Lola nicht.

Schließlich sage ich: „Okay, okay, ich komm mit. Wird bestimmt cool.“

Sie freuen sich und das tut echt gut. Das Gefühl, allein zu sein, ist irgendwo vor dem Schultor verloren gegangen.

Aber da sagt Lola: „An dem Tag kann ich nicht. Ich muss zu so ‘ner blöden Familienfeier.“

Foxy und Raven werfen Lola einen mitfühlenden Blick zu, aber ansonsten geht niemand darauf ein. Nur Hel meint: „Na, dann hast du wohl Pech gehabt.“

„Können wir nicht am Sonntag hin?“

Ohne zu zögern, sagt Hel: „Nee, das geht nicht. Den Sonntag brauchen wir zum Chillen!“

Die anderen stimmen ihr zu.

Als es klingelt, bewegt sich keiner. Nur Lola steht auf und geht allein zurück. Ihre Schultern hängen tiefer als vorher.

Als würde ein riesiger Stein aus Traurigkeit auf ihnen liegen.

Das halb volle Glas

„Wir müssen unbedingt zusammen shoppen gehen!“

Es ist Freitag. Hel steht vor meinem offenen Kleiderschrank und schaut auf den Klamottenberg neben dem Schrank. „Du hast echt nichts anzuziehen.“

Die Idee gefällt mir. Zusammen shoppen. Das letzte Mal war ich vor zwölf Monaten in der Einkaufsmeile – mit Marie. Damals habe ich mir dasselbe Shirt wie sie gekauft. Passt mir bestimmt nicht mehr und ist sowieso hässlich. Ich reiße es vom Bügel und schmeiße es auf den Haufen. Mit dem Fuß schiebe ich das ganze Zeug unter den Schreibtisch.

Wir hocken uns aufs Bett und hören Musik. Hels Musik. Sie passt zu ihr, ist genauso durchgeknallt.

Heute trägt sie wieder ihre rot-blauen Zöpfe, einen schwarz-rot karierten Rock und über den Netzstrümpfen schwarze Overknees. Ich mag ihren Look.

Meiner Mutter sind allerdings fast die Augen aus dem Kopf gefallen. Aber sie hat sich nichts anmerken lassen und uns zum Mittag Apfelpfannkuchen serviert. Beim Essen hat sie natürlich versucht, Hel auszufragen. Hel hat ein bisschen was erzählt, aber bei ihrer Familie wurde sie schweigsam. Mum hat nichts aus ihr herausbekommen. Mir war die ganze Situation total peinlich, also sind wir schnell hoch in mein Zimmer.

Wir machen Hausaufgaben. Hel schreibt die blöde Erörterung in einer Viertelstunde runter, während ich noch immer auf meinem Stift herumkaue. *Sollten Jugendliche ihr Zimmer abschließen dürfen?* Ja klar! Fertig. Was gibt es da noch zu begründen?

Hel gibt mir ihren Text zu lesen. Sie schreibt über Privatsphäre und neugierige Eltern, die in Tagebüchern lesen oder im Zimmer rumkramen.

Als Mutter würde ich ihr sofort einen Schlüssel in die Hand geben, so überzeugend ist sie. Richtig krass, wie sie schreibt.

„Du kannst das echt gut“, stelle ich fest.

Hel grinst. „Ist auch mein Hobby“, sagt sie. „Ich denke mir Geschichten aus, weißt du. Die schreibe ich auf. Kurzgeschichten. Die Schulzeitung hat schon mal eine abgedruckt. Und eine habe ich bei einem Wettbewerb eingereicht.“

Ich bin beeindruckt. Hel hat viele überraschende Seiten an sich. „Hast du gewonnen?“

„Weiß ich noch nicht. Erst nächsten Monat.“

Sie hilft mir beim Schreiben. Danach lernen wir noch Englischvokabeln für den Test nächste Woche. Aber ich kann mich nicht konzentrieren und werfe alles durcheinander.

Ich will mehr über sie wissen.

„Hast du Geschwister?“

Hels Mund wird dünn wie ein Strich, als ob sie kein einziges Wort herauslassen möchte. Aber dann antwortet sie doch. „Nein. Ist manchmal ätzend. Ich bekomme immer den ganzen Stress meiner Eltern ab.“

„Was für'n Stress?“

„Na, Stress halt. Die arbeiten zu viel. Haben keine Zeit für mich. Und interessieren sich nicht wirklich für mein Leben. Die können sich nicht mal die Namen der Leute merken, mit denen ich abhängen.“

Ich nicke, weil ich sie voll verstehen kann. Auch wenn es bei mir anders ist.

Auf einmal sieht sie mich durchdringend an. „Warum hast du wirklich gewechselt, Cici?“

Wieder diese Frage. Sofort verkrampfe ich mich. Aber ich kämpfe dagegen an. Sie hat mir ehrlich geantwortet. Jetzt bin ich dran.

„Ich ... ich hatte Probleme.“ Shit, ich fange an zu stottern, weil ich nicht weiß, wie ich es sagen soll.

„In der Schule? Oder mit den Leuten?“

Ich schaue zu Boden. „Mehr mit den Leuten“, flüstere ich heiser.

„Ist es das, was ich denke?“

In meinem Hals sitzt ein Kloß. Das nervt. „Und was denkst du?“

„Dass sie dir wehgetan haben.“

Ich sage nichts mehr. Kann nicht. Der Kloß wird dicker und nimmt den ganzen Hals ein. Also nicke ich nur.

„Arschlöcher.“

Treffender kann man es nicht ausdrücken. Ich muss lachen. Aber gleichzeitig läuft eine Scheißträne meine Wange herunter und bleibt am Kinn hängen. Ich wische sie weg.

„Sei froh.“

Hel nimmt meine Hand und ich gucke sie irritiert an. Froh sein über eine beschissene Mobbinggeschichte?

Sie bemerkt meinen Blick. „Na ja, sonst hätten wir beide uns doch nie kennengelernt.“ Sie lächelt mich an. „Du weißt schon: Entweder ist das Glas halb voll oder halb leer. Es hängt von dir selbst ab, wie du es betrachtest.“

Warum zum Teufel hat mir das die blöde Psychotante nicht gesagt?

6

Toxic people

Mum hat den Klamottenberg unterm Schreibtisch gefunden und sich tierisch aufgeregt. Okay, da waren auch ein paar Sachen dabei, die ich noch nie anhatte. Aber wenn ich sie eh nicht mehr anziehe, können sie auch weg. Mum hat von Nachhaltigkeit und rausgeschmissenem Geld geredet, dann aber trotzdem alles in einen Sack gepackt. Ich glaube, sie will einiges davon meiner Cousine geben. Geht doch.

Jedenfalls ist mein Schrank jetzt so leer, dass ich neue Sachen brauche. Mum hat sich erweichen lassen und mir Geld auf mein Konto überwiesen. Es ist Mittwoch und Hel und ich sind nach der Schule in die Innenstadt zur Shoppingmeile gefahren. Zum Glück haben wir morgen frei, wegen irgend so 'nem Feiertag.

Hel hat mich durch tausend Läden geschleppt, ich bin echt kaputt. Aber dafür habe ich zwei ziemlich geile Hosen, einen megakurzen Rock, Netzstrümpfe, Overknees, coole Lederstiefel und eine kuschelweiche rosafarbene Kunstpelzjacke gekauft.

Während Hel noch in der Umkleide ist, streife ich im Laden umher, drehe an einem Kleiderständer mit Shirts.

„Ja, hallo! Wen haben wir denn da? Cecilia?“

Ich erstarre. Diese Stimme.

Sie gehört Bea, dem blöden Miststück aus meiner alten Klasse. Sofort lege ich innerlich meine Rüstung an und setze dazu meine Du-kannst-mir-gar-nichts-Maske auf. Dann reiße ich mich zusammen und drehe mich langsam um.

„Hi“, sage ich knapp und ärgere mich im gleichen Moment darüber. Warum grüße ich die überhaupt?! Das haben sie nicht verdient.

Bea steht da, mit Emma und Marie. „Und wir haben uns schon gefragt, wo du steckst! Hast dich noch nicht mal von der Klasse verabschiedet!“

Im Leben nicht. Lieber wäre ich gestorben. „Ging alles etwas schnell“, sage ich tonlos. Mir ist warm, meine Hände schwitzen.

Unter dem Panzer ist es so heiß.

Marie guckt, als ob sie lieber weitergehen würde. Aber Bea und Emma nicht.

„Wie ist es denn so an der neuen Schule?“

„Super.“ *Haut endlich ab*, denke ich.

„Was hast du überhaupt gekauft?“ Bea reißt mir eine Tüte aus der Hand und holt die Netzstrümpfe heraus.

„Oha! Für wen sind die denn? *Dich* datet jemand?“ Emma kichert blöde. Selbst Marie huscht ein Grinsen übers Gesicht. „Tja, passiert. Du weißt ja, von wegen blindes Huhn

und so.“ Das fiese Lachen, das ich noch von früher kenne, platzt aus ihr heraus.

„Gib das sofort her!“ Ich reiße ihr die Sachen aus der Hand.

„Hey, was ist los? Entspann dich mal, *Cecilia!*“

Wie sie das sagt, so betont. Am liebsten würde ich ihr eine reinhauen.

Aber auf einmal kann ich mich nicht mehr rühren, ich bin wie gelähmt. Und sprechen kann ich auch nicht mehr. Die Angst hat mich komplett außer Gefecht gesetzt. Es ist wie damals. Ich gegen die. Allein gegen viele.

„Verpisst euch!“ Plötzlich steht Hel wie ein Racheengel da. Sie sieht total wütend aus. Wie hat sie das mitgekriegt? Sie stellt sich vor mich und streckt aggressiv das Kinn nach vorne. „Wird’s bald?“

Bea, Emma und Marie sind überrascht. Offensichtlich haben sie nicht damit gerechnet, dass da jemand kommt und mich verteidigt. Es tut richtig gut, ihre dämlichen, erschrockenen Gesichter zu sehen. Immer noch kann ich kaum atmen – auch vor Spannung, was als Nächstes passiert. Aber die drei hauen wortlos ab, ohne mich noch eines Blickes zu würdigen. Ich bin total erleichtert. Und komplett fertig.

Hel und ich sitzen im Bubble Tea-Laden. Ich probiere das süße Zeug zum ersten Mal. Es ist witzig, diese Kügelchen mit dem Strohalm hochzuziehen und dann auf der Zunge zerplatzen zu lassen. Sie schmecken bitter, irgendwie nach dunkler Schokolade. Ich stelle mir vor, es sind die Gemeinheiten von Bea, Emma und den anderen. Dann zerbeiße ich sie und schlucke sie runter, damit die Magensäure den Rest erledigt. Sie auflöst und verdaut.

„Was für Loser“, stellt Hel abfällig fest. Ich bewundere sie, sie hat überhaupt keine Angst, vor nichts und niemandem. Ganz anders als ich. „Du solltest sie beim nächsten Mal einfach ignorieren, Cici. Zum Glück war ich bei dir.“

Das stimmt. Ich bin ihr total dankbar, deswegen habe ich ihr auch den Bubble Tea bezahlt. Jetzt habe ich kein Geld mehr, aber egal. Das ist es wert.

„Das waren die Oberzicken aus der alten Klasse“, erzähle ich. „Die Blonde ist Marie, meine beste Freundin von früher. Leider hängt sie jetzt mit denen ab.“ Meine Worte schmecken bitter, so wie die Bubble Tea-Kügelchen.

„Hey, denk nicht mehr dran. Du hast doch jetzt mich!“

Wir umarmen uns und das tut verdammt gut.

Genau in dem Moment platzt Lola in den Laden. Als sie uns sieht, verändert sich etwas in ihrem Gesicht, als ob ein böser Schatten es verdunkelt.

„Hel! Ich dachte, du hättest heute keine Zeit?“, sagt sie sofort, als sie bei uns ankommt. Dann schaut sie auf mich. „Hallo, Cici!“, kommt es frostig. Die beiden Worte fallen auf den Tisch und zerspringen wie Eis in tausend Stücke.